

und „Dominanzen, berufliche Fokussierungen, Krisen und biografisches Agenting“ (Kap. 8).

Den Leser/innen fehlt vor allem in diesen Kapiteln zur Orientierung eine Aufstellung, aus der die Gesprächspartner/innen mit ihren „neuen“ – um der Anonymität willen geschaffenen – Nachnamen und die zentralen, eine Profession mit konstituierenden demographischen Merkmale hervorgehen. Die Stichprobe bleibt intransparent, wird als Gruppe an sich kaum fühlbar und die Interviewpassagen können in ihrer Interdependenz von Person, Rolle und Situation nicht rekonstruiert werden. Obwohl die Interviews mit 600 Codewörtern (S. 183) versehen und mit MAXqda erfasst wurden, gibt es weder eine Liste noch Definitionen der Codes und auch keine durchgängige, intersubjektiv nachvollziehbare und zusammenfassende Inhaltsanalyse über alle Fälle hinweg in Bezug auf kategorial eingeleitete Analyseschritte (z. B. Führung einer Organisationseinheit, S. 230 ff.). Für die Einordnung der Stichprobe in ihrer Relevanz zu „Profession“ und „Biografie“ sind zudem zentrale Informationen wie „14 von 33 brechen ihr Studium ab“ (S. 288) oder „3 von 33 verbleiben direkt im Aufgabenbereich Personalentwicklung“ (S. 276) über das gesamte Ergebniskapitel verteilt und werden im abschließenden Kapitel 11 auch nicht mehr aufgegriffen. In den Kapiteln 9 und 10 werden an ausgewählten Fällen Biografien illustriert (die Auswahl bleibt allerdings inhaltlich und auf die gesamte Stichprobe hin unbefriedigend begründet). Im Kapitel 10 werden zwei Fälle nach der Methodik strukturaler Sinnrekonstruktion (Bude) analysiert, um typische Verhaltensmuster zu identifizieren („Die Lebenskonstruktionen von Fischer und Kastner stellen ein typisches Muster dar, wobei hierfür wahrscheinlich noch weitere Fälle existieren.“, S. 531).

Der im Anhang dargestellte detaillierte Gesprächsleitfaden und eine einzuzeichnende Berufslinie machen skeptisch, ob es sich hier um narrative Interviews handelt. Dieser methodische Ansatz kann zum Anlass genommen werden, sich innerhalb der Erziehungswissenschaft noch genauer zu verständigen, welcher Typus (und welche Anzahl!) von qualitativen Interviews welches Auswertungsvorgehen zugunsten der „Güte“ qualitativer Forschung erforderlich macht. Spannend für die qualitative Organisationsforschung sind darüber hinaus

die wechselseitigen Adaptionen von Person und Organisation. Ebenfalls kann das Buch auch einen Anstoß geben, sich über Verfälschungen (Impression Management) und die Güte von Selbstreports zu verständigen.

Insgesamt entsteht – so auch der Klappentext – „ein kaleidoskopartiges Bild dieser interessanten Berufskultur“. Hiermit ist die Schrift gut zusammengefasst, denn den Leser/innen wird die Komplexität, Heterogenität und Beliebbarkeit des Feldes anschaulich – wenn auch zu lang – vor Augen geführt. Eine Kürzung hätte dieser Publikation sicherlich gut getan (dann wäre auch der Abdruck des Gebets zum Schluss nicht mehr nötig gewesen), denn es bleibt wichtig, dass in diesem der „Erziehungswissenschaft“ und „Erwachsenenbildung“ nahe stehenden Aufgabenfeld Transparenz erzeugt wird. Spannend und offen bleibt auch, was die Praktiker/innen selbst denken und an kommunikativer Validierung beitragen werden, wenn sie diese Publikation über sich selbst lesen.

Monika Kil

**Simonis, Georg/Walter, Thomas (Hrsg.)
LernOrt Universität
Umbruch durch Internationalisierung und
Multimedia**

(VS Verlag für Sozialwissenschaften) Wiesbaden 2006, 331 Seiten, 28,90 Euro, ISBN 978-3-810-03985-9

Ausgangspunkt ist der LernOrt Universität, der sich durch neuartige Multimediaangebote und die Internationalisierung der Bildungsmärkte im Umbruch befindet. Die Rolle der Lehrenden und Lernenden verändert sich, indem Ausbildung und Lehre mit den modernen Informations- und Kommunikationstechnologien unabhängig von Zeit und Ort angeboten werden können. Durch die Liberalisierung des internationalen Bildungsmarktes im Rahmen von GATS stehen die Akteure vor neuen Regulierungsaufgaben. Und parallel zur Internationalisierung vollzieht sich der so genannte „Bologna-Prozess“, der die Schaffung eines einheitlichen europäischen Bildungsraumes zum Ziel habe. Drei Bewegungen gibt es somit, die sich gemeinsam hochschaukeln können, die (Multi-)Medialisierung, die Ökonomisierung (Vermarktlichung) und die Bolognarisierung.

Der Sammelband umfasst nach zwei einführenden Beiträgen drei große Abteilungen: die Faktoren der Internationalisierung, die Rolle der neuen Medien (Multimedialisierung) und schließlich deren Konsequenzen. Im letzten Kapitel finden sich neben einem Abkürzungsverzeichnis Hinweise zu den Autor/inn/en und ergiebige Web-Adressen. Die erste große Abteilung befasst sich mit den Faktoren der Internationalisierung. Barbara M. Kehm bezieht die Prozesse der Regulierung und der Deregulierung im Wesentlichen auf drei Dimensionen: die Hochschulförderprogramme der EU, den Bologna-Prozess und die Globalisierung (WTO, GATS). Thomas Walter erarbeitet das Bologna-Projekt als Prozess der doppelten Neuordnung, der nicht nur die Studienlandschaften, sondern auch die Hochschullandschaften restrukturiert. Ulrich Teichler stellte die Akkreditierung in systematischer, historischer und vergleichender Perspektive in den Mittelpunkt. Tilman Küchler schließlich beleuchtet die Bildungsmärkte mit den Foki Internationalisierung, Privatisierung und Virtualisierung.

Die zweite Abteilung ist überschrieben mit „Multimedialisierung“. Klassisch eröffnet Rolf Schulmeister mit den „Trends der Virtualisierung“, die im Wesentlichen auf eine Ressourcen und Kostenoptimierung respektive -reduzierung zielen. Helmut Hoyer stellt den „Lernraum Virtuelle Universität (LVU)“ der FernUni vor als Versuch, alle relevanten Faktoren für den Lehrbetrieb in ein vollständiges und homogenes System zu bringen. Noch mehr Zukunftsmusik erklingt bei CUBER, das von Bernd Krämer vorgestellt wird: mit dem Projekt CUBER (Personalised Curriculum Builder in the Federated Virtual University of the Europe of Regions) – will u. a. die FernUniversität Hagen das lebensbegleitende Lernen erleichtern und unterstützen. Studien- und Weiterbildungsinteressierte sollen sich individuelle Curricula mit einem Broker zusammenstellen lassen können. Bettina Koeper dreht die Frage um: Wenn es schon so zahlreiche virtuelle Lernangebote gibt, wie sehen dann die Nutzungskompetenzen im Umgang mit den neuen Medien aus?

In der dritten Abteilung („Konsequenzen“) stellt Brigitte Young die Frage, welche Herausforderungen sich aus der Kombination von Internationalisierung und Virtualisierung erge-

ben. Kurt Röttgers erarbeitet, ob und wie sich universitäre Lehrinhalte durch Medialisierung verändern. Helmut Fritsch stellt heraus, dass die Standardisierung von Lernmaterialien auf der Anbieter- und auf der Nutzerseite neue Kompetenzen erfordert. Der abschließende Beitrag von Irmgard Brockmann wendet sich den hochschulinternen Strukturen zu, die auf die neuen Herausforderungen für sich selbst eine Antwort finden müssen.

Die Publikation ist Teil eines im Rahmen des Arbeitskreises Technikfolgenabschätzung und -bewertung des Landes Nordrhein-Westfalen (AKTAB) durchgeführten Projektes. Der AKTAB ist ein auf Initiative des Wissenschaftsministeriums NRW entstandener Arbeitskreis von Vertretern vor allem aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung, die sich in Forschung und Praxis regelmäßig mit gesellschaftlichen und dabei primär technischen Innovationen, ihren Folgen, ihrer Bewertung und ihrer Gestaltung auseinandersetzen. Dass die FernUniversität am AKTAB wesentlich beteiligt ist, zeigt sich auch daran, dass sieben der dreizehn Autor/inn/en der FernUniversität zugehörig sind.

So wertvoll die Veröffentlichung als Einführung und auch als Vertiefung ist, so finden sich nur wenige – zugegebenermaßen – normative Aspekte: Wenn es ausdrücklich darum geht, „an der umwelt- und sozialverträglichen Gestaltung zukunftsrelevanter Innovationen mitzuwirken“, dann fehlt es hier auch an kritischeren Stimmen zur Vermarktlichung und Technologisierung von Lernen und Bildung.

Martin Beyersdorf

Sutherland, Peter/Crowther, Jim (Eds.)

Lifelong Learning: Concepts and Contexts
(Routledge Taylor & Francis Group) London/
New York 2006, 247 Seiten, 91,04 \$,
ISBN 10: 0-415-35372-6;
ISBN 13: 978-0-415-35372-4

Mit diesem Sammelband legen die beiden Herausgeber eine umfassende Betrachtung gegenwärtigen Denkens zum Lernen Erwachsener vor. Dem weitgespannten Werk, in dem erziehungswissenschaftliche Fragestellungen auch mit Bezug auf soziologische und psychologische Erkenntnisse untersucht werden,